



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

49 (27.2.1933)

Pg. Göring in Dortmund:

„Wo der Marxismus siegt, zerbricht ein Volk!“

Dortmund, 25. Febr. In einer Massenversammlung der NSDAP in der Dortmunder Westfalenhalle, die durch ein von Oberbürgermeister Sommerfeld vorgetragenes Lebensbild Görings eingeleitet wurde, führte der kommissarische preussische Innenminister und Reichstagspräsident Hermann Göring u. a. aus: Die Nationalsozialisten haben 14 Jahre um die Macht gekämpft und an das Tor der deutschen Macht geklopft. Wir wollten nicht die Macht um der Macht willen, nicht, um uns nun bequem in irgendwelchen Pfanden und Ministerstühlen ausbreiten zu können, sondern wir fordern sie nur, weil wir diese Macht gebrauchen, um Deutschland zu retten (Stürmischer Beifall). Was wir gesehen haben, als endlich das Tor unserem Druck nachgab, das war furchtbar, war ein einziges Chaos, ein Trümmersfeld, zerstört und vernichtet, alles, was einstmal an Werten gewesen ist. Alles hat man vernichtet, indem man das Fundament zerstörte, auf dem einst Deutschland gestanden hat, auf dem jedes Reich, das ein Reich sein will, stehen muß. Und das Fundament wird ewig die Ehre und die Freiheit des Volkes sein. Beide Begriffe aber hat man wohlwiegend vernichtet, und wenn Sie heute einmal um sich blicken, und wenn Sie dieses Trümmersfeld überblicken, dann wird Ihnen begreiflich, welche gigantische Arbeit auf dieser Regierung und die hinter ihr stehenden Kräfte wartet. Das Trümmersfeld von heute, das Chaos, das ist der Vollzug der Versprechungen jener Revolte von 1918. Ständelung müßte ich hier sprechen, wollte ich Punkt für Punkt aus jenem November-Aufstand herausnehmen. Nur einige wenige zur Illustration der heutigen Lage. Dort heißt es: Der Kapitalismus gehört in Zukunft einer überwindenden Zeit an! Volksgenossen! Noch niemals hat der Kapitalismus so schamlos über ein Volk geherrschet wie in diesen 14 Jahren. Noch niemals ist ein Volk so ausgeplündert und so ausgefaßt worden wie in diesen 14 Jahren.

Wenn Sie sagen, der Kapitalismus gehöre einer überwindenden Zeit an, dann haben Sie sich im Begriff geirrt, die gemeint haben, das Kapital, die Werte, das Volksgut gehörten einer überwindenden Zeit an, dann haben Sie diesen Irrtum ge-

Jawohl, Eure Bonzenherrschaft, die wird umgebildet

(Lang anhaltender Beifall). Ihr habt zerstört, was man wahren Sozialismus nennen kann, ihr habt Arbeiter zerstört, ihr habt das Vertrauen zerstört. Statt dessen aber habt ihr euch ein Reich der Pfände und des Verfallens geschaffen für euresgleichen ausgefaßt. Volksgenossen, nur eine Zahl will ich euch heute abend nennen, und dann könnt ihr ermessen, wie das System gearbeitet hat. Die gesamte Verwaltung, die gesamten Ausgaben der Personalarbeit, der sogenannten Krankenkasse kostet heute

155 Millionen Mark

(Pfuiß) Die Ausgaben, die Verwaltungsausgaben des gesamten preussischen Staates mit allen Ressorts, mit allen Beamten und Angestellten kostet 76 Millionen Mark. (Hört, hört). Paläste auf Paläste haben sie hingebaut, dem armen Mann aber, dem haben sie Unkosten auf Unkosten aufgebrennt. Und wenn jetzt eine nationale verantwortungsbewusste Regierung erklärt, daß sie endlich — verteilten Sie den Ausdruck — in den Saustall hineinfahren will, dann erklären Sie, man wolle die sozialen Belange des deutschen Arbeiters anlassen!

Nein, meine Herren: damit in Zukunft der deutsche Arbeiter nicht mehr so ausgefaßt wird, damit in Zukunft der deutsche Arbeiter für seine Versicherung nicht mehr soviel bezahlen braucht, wie unter euren Bonzen, deshalb haben wir hier einen Kommissar mit außerordentlichen Vollmachten eingesetzt. (Beifall)

Es ist der Ausbruch einer neuen Zeit und

Veränderungen im hohen Regierungsstellen im Reich und in Preußen zeigen deutlich, daß hier nicht sachliche, sondern rein persönliche Gründe ausschlaggebend sind.

Wir kennen die Objektivität der Volkspartei! Wenn ein marxistischer Parteibuchhändler eine Stellung erhielt, für die er keine Vorbildung besaß, so war das „sachlich notwendig“. Wenn aber das Bonzenpaar hinausgeworfen und stattdessen einwandfreie Charaktere mit notwendiger Vorbildung, die Nationalsozialisten sind, eingestellt werden, dann sind dafür nicht „sachliche, sondern persönliche Gründe“ maßgebend! Wir meinen, der baltische Finanzminister hat vordringlichere Aufgaben, als für die Volkspartei Geld zu beschaffen!

führt bis ins Letzte hinein, dann haben Sie zerstört, was vorhanden war, jedes Kapital geistiger und materieller Art haben Sie vernichtet.

Durch eine Inflation haben Sie ein ganzes Volk arm gemacht, alle Werte, die im Unternehmen stecken, alle Werte, die draußen auf dem Acker lagen, haben Sie zerstört. Und wenn es weiter heißt in diesem Aufruf, die Volksozialisierung beginne, nun Volksgenossen,

die Volksozialisierung, die haben Sie scheinbar derart durchgeführt, daß Sie heute den Staat, die öffentliche Hand, die Gemeinden in Schulden gestürzt haben, in einer Aufschaukelung des Besitzes der öffentlichen Hand, daß daran heute ein ganzes Volk zu erstickern droht.

Und wenn Sie weiter von der wahren Sozialisierung gesprochen haben: erinnern wir uns nur, daß einer ihrer Größten vielleicht begonnen hat, zu sozialisieren, Herr Scheide mann wenigstens hat für sich zunächst einmal die Schloßmühle sozialisiert. Das war auch das einzige Werk ihrer Volksozialisierung.

Wenn weiter in diesem Aufruf steht: „Die Korruption wird abgeschafft“, dann lagen wir nur eins: Das Deutschland vor kurzer Zeit, das hat überhaupt nicht gewußt, was das Wort „Korruption“ bedeutet hat. (Sehr richtig). Daß heute Korruption zu den täglichen Erscheinungen gehört, das hat dieses System allein eingeführt.

Und wenn Sie weiter sagen in jenem Aufruf: „Schleber und Wucherer werden aufgehängt“, — dann kann man nur sooen: noch niemals haben Schleber und Wucherer gefunden, wie in den letzten Jahren.

Man höre nur an die leuchtenden Namen dieses Systems: Aufhäuser, Warmat, Schlarb und andere Größen dieser Novemberrepublik: das sind die Schleber und Wucherer gewesen, die die Herrschaften dem Volke versprochen zu befehligen. Und wenn Sie gar weiter sagen: Arbeit, Brot und Verdienst wird jedem Deutschen garantiert, so ist das wohl die gemeinste aller Lügen. 7 Millionen Arbeitslose, so steht die Garantie aus. Jetzt haben die Herrschaften die Frechheit, und sagen, die sozialen Belange würden angegriffen, das Arbeitsministerium würde umgebildet.

damit einer neuen Weltanschauung. Es ist wirklich bitter, an all die armen und verzweifelten Menschen, die Arbeiter zu denken, die jahrelang für Leute wie Orgelspahn oder auch Herrn Severing eingetreten sind, ihm gefolgt sind, um dann zu erleben, wie dieser sogenannte Führer sich von zwei Leuten am Randschloß und am Krug nehmen läßt und an die frische Luft hinausgeführt wird! (Gelächter). Volksgenossen — so selbe dankt nur ein System ab, das nur aus Freigabe geboren war. Es ist also nicht bloß der Wechsel eines Kabinetts, es ist mehr:

Es ist der

Anbruch einer neuen Zeit

Meine lieben Volksgenossen, vor 14 Jahren war es, da hat Herr Scheidemann vor den Stufen jenes Hauses, das einst dem deutschen Volke gewidmet wurde, erklärt: Heute hat das Volk auf der ganzen Linie gestiegt. Volksgenossen, 14 Jahre später ziehen wir die Generalbilanz dieses Sieges und müssen erkennen, daß noch niemals und zu keiner Zeit ein Volk in der Weltgeschichte so tief gestürzt ist wie es hier der Fall war und daraus mögt ihr erkennen, was es bedeutet, Sieg des Marxismus, die Herrschaft dieser vernichtenden Idee.

Glaubt mir, Volksgenossen, wo immer der Marxismus siegt, zerbricht ein Volk, geht eine Nation zu Grunde. denn beides verträgt sich nicht.

Und so, Volksgenossen, habe ich es übernommen, an die Spitze eines Ministeriums zu treten, von dem ich sagen darf, auch ohne jede Annäherung, daß es wohl das schwerste von allem ist, an die Spitze eines Ministeriums zu treten, das 14 Jahre lang die Bruchstücke jener marxistischen Grösen gewesen ist. Von dort aus haben Sie den Kampf mobilisiert ge-

predigt, so wird man bei uns allerdings auch auf eine Härte des Gegenwillens stoßen, von dem die Herren keine Ahnung haben. Wir lassen nicht zum zweiten Male Deutschland in einen Religionskrieg hineintreiben. Und dann die größte und vielleicht die schwerste Aufgabe, die vor mir liegt: Kampf gegen jene Macht, die nun in Vorbereitung schon glaubt, das deutsche Volk umzingeln zu können, um jetzt zum letzten Schläge auszuholen zu können,

gen das nationale Deutschland, von dort aus ist die marxistische Idee von Staats wegen in das deutsche Volk hineingetragen worden. Das preussische Beamtenum, einst das Beste, das pflichttreueste der ganzen Welt, ist heute durch diese Kerle zum Gespött geworden (Beifall).

Ich bin aber entschlossen, in wenigen Monaten die Grundlage zu diesem allen preussischen Beamtenum wieder zu legen, wieder klug zu machen, daß Sparsamkeit, daß Pflichttreue und Selbstzucht den Beamten ausmachen und daß das wieder hineingebracht werden muß. Und wer nicht will, muß fort (Beifall).

Aber noch wichtiger erscheint es, daß gerade auch von diesem Ministerium aus die Fäden neu geknüpft werden zwischen dem Staat als dem letzten Vertreter des Volkes und dem Volke selbst. Dort sind die damals abgeschnitten worden, dort ist eine Vonzokratie zum Selbstzweck geworden, die im Volk nur das Objekt ihrer eigenen Politik sieht. Es muß wieder eins werden: der Staat und das Volk. Glaubt mir, Volksgenossen, viele von denen, die gegen Euch aufstehen mußten, die haben das vielleicht mit blutendem Herzen getan. Wie bitter bitter schwer mag es gerade einem Offizier geworden sein, der auf Befehl seines großen Oberbushlings eine nationale Versammlung auflösen mußte. Glaubt mir, wie schwer mag es oft prächtigen deutschen Jungen geworden sein, unter Befehl dieser gleichen Machthaber auf ihre nationalen Brüder einzuhauen. (Pfuiß) Jetzt einmal, wie ich, die Asten durch, dann werdet ihr erkennen, wie grauhaft diese Machthaber regiert haben und wenn Sie sich jetzt aufregen, wenn Sie plötzlich sich in die Brust werfen und mir den Vorwurf machen, ich bevorzuge und ich habe ab, ungerechtfertigt, weil ich einen von diesen roten Strögen hinausführe. Jetzt durch, wie diese Herrschaften deutsche Beamte geknechtet haben, warum so mancher sein Brot, seinen Verdienst verloren hat, warum so mancher herausgegangen wurde: nur, weil er sein Vaterland mehr liebte, als die internationale Sozialdemokratie. (Pfuiß) Niemals wagte man oben die Verantwortung zu übernehmen — auf den kleinen Beamten unten, da hat man die Verantwortung abgeladen und abgelassen. Man hat von ihm verlangt: Du mußt mein kostbares Leben beschützen — aber wenn Du dabei zu weit von deiner Waffe Gebrauch machst, dann wirst Du selbstverständlich als Ströch hinter Schloß und Riegel gesteckt. Das ist auch eine Methode, mit der ich mich nicht befreundet kann, und die ich von Grund auf ändern werde. Und was Sie auch sagen mögen, zu meinem neuen Volkserlass — meine Herrschaften, ich habe Eure Erlasse nur bekräftigt! Der Unterschied liegt darin: Ihr habt die Erlasse gegeben und Ihr wart zu selbe, um Euch dazu zu bekennen. Ich bekenne mich zu dem, was ich anordne, die Verantwortung trage ich allein. (Starker Beifall) Ich bin Soldat und als Soldat habe ich eines gelernt: Daß das Fehlgreifen an der Wahl der Mittel nicht so schlimm ist, wie das Unterlassen der Anwendung von Mitteln. Und so erkläre ich meinen roten Vorwandern:

Die Schuld, die meine Beamten auf sich laden, ist meine Schuld, wenn sie scheitern, das ist meine Schuld gewesen. (Stürmischer Beifall).

Das dritte gewaltige Gebiet, das vor mir liegt, das ist die deutsche Elite wieder zur Geltung zu bringen, aufzutreten gegen all den Schmutz und Schund, gegen all den geistigen Unrat, den dieses System in den letzten vierzehn Jahren unter seinen jüdischen Mit Helfern dem deutschen Volke beschert hat. Ich werde rücksichtslos mit eisernem Wesen dieses Gebilde fortsetzen. Ich werde nicht länger dulden, daß in sogenannten Schmutz- und Anklamerklappen deutsche Jugend verdorben, deutsche Kraft ausgezehrt wird. Wenn heute es schwarze, sogar rabenschwarze Zersetzungen sind, die uns den Antichrist nennen, die uns beschimpfen, daß wir die Religion verfehlen wollten, daß wir Kulturkampf trieben, dann frage ich Sie: Wo waren denn Eure Herren, als Sie Arm in Arm mit den roten Stallbrüdern Deutschland in die Schranken forderten, wo war denn Eure Religion, wo war Euer Kulturkampf, damals, meine Herren, gegen diese roten Albeisten?

Ich lasse keinen Zweifel darüber, wenn man

Kulturkampf

Kampf gegen jenen Kommunismus, der ein Volk zu Tode peitschen will. Kampf mit allen Mitteln, die ich mobilisieren kann. Mit allen Mitteln des Staates, aber will darüber hinaus mit allen Kräften des nationalen Deutschlands werde ich der Kommunisten Herr werden, so wahr ich hier stehe. (Stürmische Zustimmung).

Das glaube ich schon, daß Euch meine Erlasse nicht passen. Jetzt spricht Ihr davon, daß ich zweierlei Recht bestelle. — Jawohl,

ich kenne zweierlei Menschen, solche, die zu ihrem Volke stehen und solche, die ihr Volk vernichten wollen. Und da allerdings gibt es für mich

keine Objektivität.

da ist das Wort Gerechtigkeit verloren. Wenn hier der Aufbau und dort die Vernichtung steht, dann bin ich nicht da, um Gerechtigkeit zu üben, sondern um die Vernichtung auszurollen (Starker Beifall). Und wenn die Kommunisten sich immer wieder aufspielen auf den Hirt des deutschen Arbeiters, dann mögen Sie wieder das Wort deutsch noch das Wort Arbeiter in ihren Mund nehmen. Beides gehört nicht zu ihnen. Und wir werden ihnen beweisen, daß so, wie wir auf der einen Seite ihnen, den Verführern, die Faust in den Nacken setzen, wir auf der anderen Seite am die Seele des deutschen Arbeiters, der noch verbeht in ihren Stricken liegt, ringen werden, immer wieder ringen und kämpfen werden, bis wir ihn wieder haben (Stürmischer Beifall).

Und so komme ich zu dem Wichtigen eigentlich: Wieder steht eine Wahl vor der Türe und doch, Volksgenossen, ist es etwas ganz anderes, als bei den Wahlen bisher. Die Frage ist ja auch so einfach zu stellen, wie nie in einer Wahl:

Es geht ja heute nicht um Programme, es geht weder um eine Hundesteuer, noch um sonst was Wichtiges — es geht heute nicht darum, ob durch diese oder jene Partei besser diese oder jene Interessen vertreten werden, die Frage ist heute wirklich zur Schicksalsfrage geworden:

So oft hat man das Wort mit Ironie überossen: Sein oder Nichtsein. Jetzt aber, Volksgenossen, pocht das Schicksal zum letzten Male bei dir an: Jetzt lautet seine Frage wirklich: Soll Deutschland leben oder soll Deutschland sterben? Jetzt lautet die Frage wirklich: Will das deutsche Volk eine letzte Entscheidung treffen, will es sich in seiner geballten Kraft, in seiner ganzen Energie jetzt noch einmal hinter diesen unändlichen Freiheitswillen dieser Männer stellen, oder will es darauf verzichten, will es den Kampf aufgeben, will es erstickten in dieser Leihgarbe der letzten Jahre, will es in dumpfer Verwirrung zugrunde gehen?

Das ist die Frage, die heute das Schicksal Euch stellt, darin liegt die Entscheidung, ob Ihr diesem Manne Hitler die Macht geben wollt oder ob Ihr glaubt, es sei besser, man rutsche auf diesem Wege nun weiter in den Abgrund hinein. Der 5. März muß entscheiden, ob wir stehen können oder ob wir in das Chaos mit hineingerissen werden.

Das ist die Entscheidung des 5. März. Früher saßen wir, ob Ihr uns wählt oder nicht, das soll uns gleich sein. Wir brauchen kein Treibholz, nur Kämpfer. Das war richtig so. Heute aber, Volksgenossen, rufe ich Euch zu, bitte ich Euch, gebt uns die Macht, tretet am 5. März hinter uns, es geht um das Schicksal unseres Volkes.

Und dieses Schicksal verlangt gebieterisch, daß jetzt endlich diesem Tumult in den Abgrund Einhalt geboten wird. Wir bitten Euch, la nicht für einen Irrenblenden, der daherelaufen ist, für einen Bonzen, der sich in der Pfunde brell machen will, wir fordern Euch, la auf, hinter einen Mann zu treten, einen Mann, der Euch Gewissens ruhe geben hat.

Mit der Aufforderung, für Hitler einzutreten, schloß Göring seine Rede unter langanhaltendem Beifall.

Kurz und bündig

Eine Scheidemann-Verammlung in Eilen war übermüdet von SA und Parteigenossen besucht. Mangel sonstiger Interessenten verurteilte der Mann „mit der verdorbenen Hand“ darauf, seine geistigen Erzeugnisse von sich zu geben.

Erzählen, der „kein Vaterland kennt“, wollte in Kassel auftreten. Der Polizeipräsident hat das natürlich wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit verboten.

Der Führer Adolf Hitler sprach in Nürnberg vor vielen Zuhörern. Pg. Göring in Erfurt. Die Beteiligung bei beiden Versammlungen und die Begleitung der Massen waren ungeheuer!

Wegen großer Schere gegen die Reichsregierung wurde der Zentralpräsident Dr. Brüning während einer Rede in Gelsenkirchen von der Polizei verhaftet.

Pg. Röber, Ministerpräsident von Cöln, der in Danzig sprechen wollte, mußte mit seinem Flugzeug im polnischen Korridor landen und kam daher erst einen halben Tag später in Danzig an!

Die für Sonntag angeordnete Reichsbannerkundgebung in Berlin wurde verboten. Hitlerding, der in Wuppertal sprechen wollte, erhielt Abscheu!

Die Brüder vom Blauen Mond

von F.K. Wagner



16. Fortsetzung

Erwartete, daß Monti mit ihnen wenigstens irgendwelchen Einverständnis wechseln würde, aber nichts davon geschah. Die vier Personen sahen ruhig weiter, wandten nicht einmal den Kopf nach den drei Männern, die auf diese ungewöhnliche Weise den Weg durch das Zimmer nahmen. Bis Smal stellte fest, daß ihre Bewegungen nur mechanisch waren, fast marionettenhaft.

Selbst kamen ihm auch die beiden Mädchen vor. Für ihre Jugendlichkeit sprachen nur die Kleider, ihre Gesichter dagegen schienen ihm hart und versteinert.

Statistiken wieder in dem großen Kampf, dessen geheimes Endziel ihm noch immer unklar war.

Monti gab ihm einen Stoß und rief ihn durch die Türe. „Kümmere dich nicht um Dinge, die dich nichts angehen“, flüchte er dds.

Im Vorzimmer ergriff Monti den Ober eines Handtelephons und drückte auf einen Knopf. Er hörte auf eine Antwort und atmete befreit auf.

„Sie haben in einem anderen Haus mit der Durchsuchung begonnen, so daß nun genügend Zeit bleibt, um uns in Sicherheit zu bringen.“ Er öffnete die Türe des Kellerraums, hinter

den Schaltern gegen eine Platte stemmte, die mit dumpfem Klang zur Seite fiel.

Sie standen in irgendeinem kleinen Kellergewölbe, das voll altem Gerumpel war. Monti schien tatsächlich an alles gedacht zu haben, denn er zog eine Bürste und einen Lappen hervor, mit denen er sich Schuhe und Uniform reinigte. Nachdem er Bill und William noch maß genau gemustert hatte, ob ja nicht verdächtige Schmutz an ihnen haften geblieben war, sagte er leise und deutete auf eine Eisentür:

„Jetzt seid ihr Polizisten und geht stramm rechts und links neben mir.“

Bill lag eine Frage auf den Lippen, aber Monti hatte schon die Eisentür geöffnet und war hindurchgeschlüpft. Noch umgab sie Dunkelheit, aber am Ende dieses Ganges leuchtete schon das Tageslicht auf die Stufen.

„Daltung!“ warnte Monti nochmals, und im nächsten Augenblick befanden sie sich in einem hohen Korridor, auf dessen Steinfliesen ihre Schritte lauten Widerhall fanden.

„Sag uns doch, wo wir sind?“ fragte Bill Smal ungeduldig.

Aber Monti lächelte als Antwort so unvermittelt auf, daß Bill verärgert jede weitere Frage unterließ. Krampfhaft umklammerte jetzt seine Hand den Kolben des Revolvers, und auch Williams Rechte war tief in seiner Tasche vergraben. Denn sie ließen sich auch durch die Sicherheit ihres Führers nicht ganz davon überzeugen, daß sie schon außer Gefahr waren.

Als sie dann um eine Ecke bogen, bot sich ihnen ein Anblick, bei dem sie sofort den gleichen Gedanken hatten:

Sie waren doch in eine Falle geraten!

In dem hallartigen Raum standen ein paar Dutzend Polizisten in voller Ausrüstung und schienen nur auf den Befehl zu warten, sich auf sie zu stürzen.

Aber nichts geschah. Die selbstverständliche führte César Monti die Hand an den Rand seiner Tastermütze, und ein paar von den Uniformierten erwiderten den Gruß. Ungehindert betraten die drei verkleideten Männer über eine breite Steintreppe die Straße.

Bill Smal war hart über diese geniale Lösung ihrer seltsamen Flucht. Sie waren aus dem ganz nahegelegenen umzingelten Häuserblock durch einen Kanal in das Polizeipräsidium gedrungen.

Monti schritt auf einen Polizeikraftwagen zu und gab Smal einen Wink. Dieser verstand und sprang auf den Führersitz.

„Fahre so rasch du kannst“, rief er, „denn dieses Automobil gehört nicht in meinen Plan. Es ist eine Improvisation, und ich hoffe, keine schlechte!“

„Wohin?“ gab Bill zurück.

„Jegendwohin durch den Polizeikordon und dann zu Schanitz!“

Weder die Polizei noch die Militärposten hielten die drei Männer auf.

Und als Inspektor Oliver Fan an diesem Tage spät abends mit seinen Leuten in der

ergebnislosen Kassa in das Präsidium zurückkehrte, mußte er sich eingestehen: Er hatte eine Schlacht verloren...

IX.

Polizeipräsident Dalenbrogg war 55 Jahre alt. Daher war es nicht verwunderlich, daß man ihm die Aufregungen der letzten Stunden ansah. Seine militärisch aufrechte Haltung hatte vor einem plötzlichen Mächtigkeitsgefühl kapitulieren müssen, und er sah nun, den Kopf schwer auf beide Hände gestützt, vor seinem Schreibtisch. Dalenbrogg fühlte, seine Nerven hatten diesmal versagt.

Der Polizeipräsident suchte nervös zusammen, als er in seinem Gedankengang durch eine eintretende Ordnung unterbrochen wurde.

„Was gibt es?“

„Inspektor Fan ist eben gekommen.“

„Lassen Sie ihn eintreten!“

Dalenbrogg ging dem Inspektor Fan entgegen, schüttelte ihm herzlich die Hand und sagte:

„Sie haben getan, was möglich war?“

„Trotzdem war alles umsonst.“ Mitmütig nahm der Inspektor auf Einladung seines Vorgesetzten Platz.

„Ich weiß, Sie können ohne Zigarre nicht sein“, sagte Dalenbrogg freundlich und wartete Fan auf.

Nachdem dies alles dieser ein paar Rauchringe in die Luft.

„Es war die schwerste Niederlage meines Lebens!“

„Kopf hoch, Fan, Sie werden doch nicht zusammenklappen?“

„Nein, aber ich muß den Kampf aufgeben, den Kampf und den Dienst.“

Dalenbrogg horchte auf und sah seinen Untergebenen verwundert, ja erschrocken an.

„Ich kenne Sie nicht mehr, Inspektor. Sie haben sich doch sonst, auch wenn es anfangs Mißerfolge gab, in jeden Fall verbissen und nicht locker gelassen, bis Sie Ihr Ziel erreicht hatten. Gut, diesmal gab es einen Fehlschlag, aber ich hoffe, Sie werden noch nicht am Ende Ihrer Weisheit sein?“

Fortsetzung folgt.

Der Führer spricht / Brief einer 70jährigen deutschen Frau

Der Grund meines heutigen Briefes ist, daß ich, oder weil ich Hitler in der Rede im Sportpalast und in der Autoausstellung zum 1. Male im Radio bei Bekannten habe sprechen hören!

Du weißt, daß ich der ganzen Sache etwas skeptisch gegenüberstand habe, jedenfalls mich nicht so rückhaltlos hingeeben hatte wie z. B. Du! Aber — nun kommt das große Bekenntnis meiner Seele — Ich war so erschüttert nicht allein von der Art, wie dieser deutsche Mann spricht, sondern was er sagt, daß ich noch nicht seit fast 48 Stunden zu mir gekommen bin! Ich fühle das ganze deutsche Ideal, das meine Erziehung, meine Jugend mir gegeben hatte, die wunderbare Kraft des deutschen Empfindens in mir wieder geweckt, wie sie weder der Kriegsausbruch, noch die Erscheinung des Kaisers etwa, selbst die nicht meines sehr geliebten eigenen greisen Kaisers in dessen Verehrung ich aufgewachsen bin, hervorbringen konnte, obwohl der Krieg in mir den Patriotismus hervorrief, der mich alles opfern ließ — ich fühle mich erfüllt von einem Deutschempfinden, das einem eben nur ein solch uneigennützigem einfach schlichter Mann ohne jede Gefährlichkeit geben kann, ein Gefühl, das den tiefsten Opfermut in mir zur Sprache bringt, ein Gefühl heiliger Jugendideale urdeutscher Gedanken, das durch die 14 Jahre Nachkriegszeit mit dem Anblick Eitel erregenden Abfalls von der alten Tradition hoher österreichischer Offiziere war, der aber

vollkommen in den Hintergrund geraten war, wieder ausleben machte, wie nie zuvor! Und das ist nur ganz allein Hitlers Werk! Und ich wünsche aus tiefer Seele, daß das, was ich Dir eben schildere, noch Millionen deutscher Seelen erfüllen möge, damit sie sich bewußt werden, was sie dem Deutschen Ideale in ihren Seelen schuldig sind! Ich hoffe aber zugleich, daß ich ja nicht die einzige sein kann, die da in Hitler Edele am Radio horchte, sondern, daß diese Tausende, die ihn hörten, gingen und ihre heißen Vaterlandsgedanken in anderer Seelen weitertragen. Das ist und das wird sein!

Wenn dieser Mann nicht erreicht, was er sagt, was in ihm glüht, dann sind die Teufelskräfte aufgegangen, die die Deutsche Korruption geschaffen hat, dann sind die an der Arbeit, die den Niedergang wollen und nicht die Ehre, die Wiedergeburt, den Aufbau deutscher Menschen!

Dann aber ist dieses Deutschland auch nicht anderes wert, als von den Unmenschen der Völkermisshandlungen niedergedrückt zu werden.

Wenn ein Hitler diese Menschen nicht zusammenbringt — dann kann es nie mehr einer! Denn solchen Deutschen habe ich noch nie gesprochen gehört, noch nie!

Gott schütze, Gott segne ihn!
Amen! G.G.

Dieser Brief ist von einer 70jährigen Dame geschrieben worden, deren Vater, ein früherer

Offizier, früh verstorben ist und der Tochter, die ganz im Stille hoher Offizierskreise fernab vom Kampf des Lebens erzogen worden ist, nichts hinterlassen hat, als die Aufgabe, für sich selbst, ihre Mutter und die kranke Schwester zu sorgen und den Lebensunterhalt zu verdienen. Wohl dem, der noch einer sorgsam behüteten Jugend, erbarungslos in den Strudel des Lebens geschleudert, einen hatten und oft verzweiflungsvollen Lebenskampf bestritten hat, und nun im reifen Alter noch mit dem Feuer der Jugend höchste Begeisterung erlebt. Die hochgebildete Dame bezieht durch ihr reiches Erleben und ihre außergewöhnliche Belesenheit ein reifes Urteil. Weil dem Volke, das solche Frauen hat, Deutsche Frauen, ergreife die Fäden, die Euch die Götter an Borten und Beilen unseres Führers Adolf Hitler entgegenhalten, laßt das reine Feuer eurer und eurer Vaterlandsliebe und Begeisterung tief hineinleuchten in die Herzen eurer Jugend.

Auf einen Schelmen anderthalb

Bei einem bekannten Anwalt erschien kürzlich ein älterer Herr, um sich über seine vermuthlichen Aussichten in einem Rechtsstreit mit seinem Hauswirt zu erkundigen, mit dem er wegen einer Miethfrage in Konflikt geraten war. Der Anwalt hörte den Vortrag seines Klienten aufmerksam an, überlegte sich den Fall gründlich und gab dann das Ergebnis seines Nachdenkens kund: „Wenden Sie sich ruhig ans Gericht! Sie gewinnen bestimmt, denn verschiedene auf Ihren Fall anwendbare Gerichtsentscheidungen sprechen zu Ihren Gunsten.“ — Der andere zog einen Zeitungsausschnitt aus der Tasche: „Aber wie recht es mit dieser Entscheidung des Kassationshofes? Die scheint mir doch recht ungünstig.“ Der Rechtskundige konnte, nachdem er den Ausschnitt durchgelesen, nicht umhin ausgeben, daß nach allem der Hauswirt einen etwaigen Prozeß doch wohl gewinnen würde. Und dann bat er, den Ausschnitt behalten zu dürfen, da er ihm sehr nützlich sein könne. Sein Besucher stimmte zu und wandte sich zum Gehen. „Meine Gebühr beträgt 20 Mark“, erklärte da der Anwalt. — „So, 20 Mark?“ erwiderte lebenswürdig der andere. „Nun, für einen als unzutreffend erwiesenen Rat eigentlich in diesem viel. Unter diesen Umständen muß ich für meinen Zeitungsausschnitt — 20 Mark verlangen.“ Der Anwalt sah ein, daß er hier an den Unrechten geraten war, und er nickte sich dahin, die beiderseitigen „Rechtsbeurteilungen“ gegeneinander aufzurechnen.

Freiheitsspende

Kampf gegen den Marxismus!
Kampf gegen die Korruption!
Für ein lauberes Deutschland!

Das sind die großen Wahlen für den 5. März
Hitlers Ruf geht an alle Deutschen.

Su auch Du Deine Willkür!

Zeichne zum Kampfsfonds für die Bewegung auf den Listen der Kreisvereinigungen oder auf Postcheckkonto Bankleiter Robert Wagner, Postcheckkonto Nr. 16723 Amt Karlsruhe.

Sei! Hitler! Walter Köhler



Mannheim

Selbstauflösung der Feuerwehreinlage. Am 24. d. Mts. um 10 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr durch Feuerwehreinlage nach den Theaterwerkstätten in B 2, 11 gerufen. Bei Anwesenheit wurde festgestellt, daß die automatische Feuerwehreinlage vermutlich durch Erschütterung ausgelöst worden ist.

Zusammenstoß. Am Donnerstag stießen Freitag vormittag ein Lastkraftwagen und ein Koffelwagen zusammen, wobei dieser von seinem Fahrer getrennt wurde und Hausobjekte im Gesicht und an einer Hand davontrug. Das Fahrzeug wurde beschädigt.

Verkehrskontrolle. Bei einer Gewichtskontrolle von Lastkraftwagen wurden Freitag nachmittag auf dem Parkweg 3 Lastkraftwagen, die erheblich überlastet waren, festgestellt. Weitere 3 Lastkraftwagenführer waren nicht im Besitz von gültigen Steuerkarten. Ferner genügen 3 Kraftwagen nicht den gesetzlichen Bestimmungen über die technische Ausstattung von Kraftwagen.

Eifersüchtiger. Am Freitag in der Mittagsstunde hat ein 42 Jahre alter Hilfsarbeiter, dessen Frau als Haushälterin bei einem verw. Polizeibeamten tätig ist, auf der Schulstraße in Neckarau einen Mann auf den, auf dem Heimweg befindlichen Beamten abgebeugt, ohne diesen oder sonst jemanden zu verletzen. Die Tat ist auf Eifersucht zurückzuführen, weil die Frau in einem vorangegangenen Termin erklärt haben soll, daß sie nicht mehr zu ihrem Ehemann zurückkehren wolle. Der Täter ist vorläufig in Haft genommen worden.

Freiwillig aus dem Leben geschieden. Gestern vormittag hat sich ein in der Neckarstadt wohnhafter 57 Jahre alter verh. Beamter im Keller seiner Wohnung erhängt. Der Mann war seit längerer Zeit krank und hat deshalb befürchtet, daß seine Zurücksetzung eingeleitet werde.

Das sind die Früchte des Marxismus

Die Mannheimer „Lügenstimme“ bemühte sich vor kurzem unter der großen Überschrift „Was ist national?“ in einem langen Artikel kromphal den Nachweis dafür zu erbringen, daß die SPD eine nationale Partei sei. Alle Mühe vergeblich. Die hiesigen Zeitungsblätter stellten als Ergebnis ihrer „geschichtlichen Forschungen“ fest, daß die SPD die einzige Partei ist, die das Wort „national“ für sich in Anspruch nehmen darf. Soja! Reizend, wie die roten Spähablen sich winden, drehen, auf den Kopf stellen, Parzelle häume schlagen, die Augen rollen, kurz, die schönsten Arabeskenkunststücke vollbringen um nur ja die Parteileitung bis zum 3. März bei der Ehre zu halten.

Logik war noch immer die schwache Seite der Sozialisten, Roth, Zimmermann und Kohnstien. Und es war wahrhaftig ein Anblick für Götter, wenige Tage nach dem „nationalen“ Bekenntnis in noch größerer Aufmachung einen „Appell der sozialistischen Arbeiter-Internationale“ auf der Tagesliste des Tagesblattes abgedruckt zu sehen. Dieser Internationale, die sich in mehr denn 60 Jahren lediglich als eine trügerische Lustspielgesellschaft — Fata Morgana — erwiesen hat und die nur in den marxistisch verfaulenden Gehirnen deutscher Menschen als Phantom lebte. Lebte, denn das ganze deutsche Volk erwacht!

Seit dem 30. Januar wurden uns wiederholt

Fälle gemeldet, in denen Mannheimer SPD-Führer ihre „nationale“ Gesinnung unter Beweis stellten. Sahen wir bisher aus Mitleid davon ab, solche unverbesserliche internationale Kreaturen an den Pranger zu stellen, so leben wir uns nunmehr, nachdem der Landes- und Hochverrat in den Kreisen der Roten offen sein Haupt erhebt, veranlaßt, ein Beispiel zu statuieren, indem wir uns einen dieser Verräther kaufen.

Der der SPD angehörende Hausmeister des Möbels — Eigentümer ist die rein jüdische

Früchte eines Systems

Der Durchgriff des Ministers Dr. Wächter in Thüringen gegen Internationalismus und Freidenkertum will der „Börsen-Schulzeitung“ gar nicht gefallen. Wahrscheinlich, daß eine gewisse Verzerrung der Dinge, die auch in Baden überfälliger sind, die aufgeschauelten Gemüter bedrückt. Denn auch hier reifen verderbliche Früchte, die auf dem Boden der unabhängigen Pädagogik, des Internationalismus und des Freidenkertums wuchern dürften, wie folgendes Schriftstück zeigt:

Der Intendant des Mannheimer, 15. 3. 1932

Nationaltheaters

Die Schülervorstellung des „Wilhelm Tell“ am 15. März betr.

An den Herrn Oberbürgermeister, hier!

Unter dem Eindruck der eben stattgefundenen Schülervorstellung „Wilhelm Tell“ stehend, kann ich nicht umhin, dem Herrn Oberbürgermeister von einem geradezu skandalösen Benehmen der Schüler im Hause zu berichten. Die Schüler haben in den kurzen Zwischenakten gelächelt und gepöffelt. Wie mir ein Mitglied des Hauses mitteilt, haben sie im 1. Rang stehend die im Parkett befindlichen bespuckt. An ersten Stellen der Aufführung, die einen Erwachsenen erschauern müssen, haben die Kinder gelacht und gepöffelt.

Es ist unter diesen Umständen für das Nationaltheater, vor allem für die Vorstellerei, eine Qual, für die heutige Jugend Aufführungen zu liefern, die der Erhebung, der Erbauung und Weiterbildung der jungen Menschen dienen sollen. Ich halte es für unbedingt nötig, wenn diese Schülervorstellungen nicht zur Farce werden sollen, der Wandel zu schaffen.

gez. H. Malisch

Das Protestschreiben des Herrn Malisch bezieht sich auf die Schülervorstellung für die achten Klassen der Mannheimer Volkshochschule.

Vaterland, Volk, Führer, Befehlsgewalt, Glaube, Ehre und Treue, die ganze absolute Werteliste unseres nationalen Gedankengutes, das die deutschen Menschen unter den Augen marxistisch-pazifistischer Lehrer desohnt und belacht. Deutsches Volk, so wird die Jugend erzogen, für die da ein gekämpft und gekämpft hat! Nun ist es genug sein, all der schwärzenden Schand! Jetzt kommt das Ausbreiten!

Herr Malisch ist von der nationalsozialistischen Weltanschauung gewiß nicht angegriffen; er steht der unabhängigen Pädagogik der Bod. Schulzeitung näher als uns. Sein Schreiben ist deswegen nur umso beweiskräftiger. Ungemollt handelt es wie ein Scheinwerfer in das Judentum der un-

Gesellschaft „Gemeinnützige Bauvereinschaft“ — namens Karl äußerte sich dieser Tage folgendermaßen über die nationale Regierung anderer Väter: Adolf Hitler:

„In einem halben Jahre ist das vorüber, denn die Franzosen werden uns (SPD) zu Hilfe kommen!“

Herr Staatsanwalt! Kaufen Sie sich diesen Lumpen! Und wie gefolgt, es schreit System in derartigen niederträchtigen Behauptungen zu liegen. Forschen Sie nach, ob nicht von Seiten der SPD-Verleitung offener Landes- und Hochverrat betrieben wird. Was gedenkt die gemeinnützige Bauvereinschaft zu tun? Solche gemeinen Subjekte haben kein Anrecht darauf, in Deutschland Arbeit und Brot zu bekommen. Nach unserer Ansicht gehören derartige Elemente an die Wand gestellt. Wir vergessen nichts!

Wir vergessen nichts!

Abhängigen Pädagogik, die gemacht wird von jenen Leuten, die sich zur Aufgabe gemacht haben, darauf zu achten, daß in Deutschland nicht gegen den Vorkaiser Vertrag verstoßen wird, demzufolge ist deutsches Reichsgesetz (SPD-Rosenfeld).

Der Kampf der Bod. Schulzeitung gegen den Minister Wächter ist ein Kampf des Marxismus für die Erhaltung der Kriegsschuldfrage trotz aller umarmenden Floskeln, die diese innere Einstellung aus zeitumständlichen Gründen tarnen sollen.

Die Vorgänge in Thüringen, insbesondere der Ausschluß derjenigen Lehrer aus den Verbänden, die sich auf Seiten des Ministers stellen, haben auch noch eine andere Bedeutung. Solange die rot-schwarzen Machthaber noch die unumschränkte Macht hatten, konnte man die nationalsozialistischen Lehrer und Beamten die ihre verfassungsmäßigen Rechte unerforschten wahrnehmen, aus ihren Verbänden herauswerfen. Nun dies aufgehört hat, versucht man den Kampf gegen sie in die Berufsverbände, versucht sie unter die von Roten und Schwarzen gebildeten Vereinigungen zu zwingen und schließlich sie, wenn sie sich auf die Seite der Staatsgewalt stellen, aus den Verbänden auszuhebeln, um sie öffentlich zu diffamieren.

Der Bod. Schulzeitung, gefällt die Methode letzter Verweigerung der Mä. Lehrervereinsdosen so gut, daß sie auch in Baden, wenn vorläufig auch nur referierend, dafür Stimmung machen möchte. Verlaßt euch darauf, ihr Herren, auch aus der letzten Bastion des sterbenden Systems, der Macht in den Verbänden, werden wir euch hinauswerfen. Eure Geisteskräfte gehen zu kurz. Denn am längeren Hebelarm sitzen wir.

Wahlung! Reichstagswähler!

Wir weisen darauf hin, daß zur Wahl am 5. März vom städtischen Wahlamt keine Stimmkarten den Wählern zugestellt werden. Die Abstimmungslokale sind dieselben wie am 6. November. Zur Legitimation Personalausweis, Familienbuch oder dergl. mitnehmen. Wahlberechtigt ist, wer am 5. März das 20. Lebensjahr überschritten hat. Wer also an diesem Tage 20 Jahre alt wird, darf wählen.

Deine Pflicht

ist es, Deine Zeitung, das „Hakenkreuzbanner“ zu lesen und für Deine Zeit zu werden. Hast Du sie erfüllt?

Nationaltheater Mannheim

Spielplan vom 26. Februar bis 6. März 1933.

Montag, 27. 2. 1933, außer Miete: Die heusche Zusammen, Operette von Jean Gilbert.

Dienstag, 28. 2. 1933, außer Miete: Die heusche Zusammen, Operette von Jean Gilbert.

Mittwoch, 1. März, 2. 1933, Miete M 17, Sondermiete M 9: Der Trombadour, Oper von Giuseppe Verdi.

Donnerstag, 2. 1933, Miete O 16: Der Rosenkavalier, Komödie für Musik von Richard Strauss.

Freitag, 3. 1933, Miete F 16, Sondermiete F 8: Die Marcellschlacht.

Sonntag, 4. 1933, Miete S 16, Sondermiete S 8: In neuer Inszenierung: König Lear, von Shakespeare.

Samstag, 3. Nachmittags 14.00 Uhr, für die Theatergemeinde des Bühnenvereins — Abteilungs Jungtheatergemeinde Mannheim und Ludwigshafen: Die Marcellschlacht.

Sonntag, 5. 1933, Miete D 16, Sondermiete D 8: Gladiolus Reife, Operette von Edward Künneke.

Montag, 6. 1933, 15.30 Uhr, 7. Vorstellung für Er-

Parole-Ausgabe

KREIS MANNHEIM

Achtung! Am Montag, den 27. Februar, abends 6.00 Uhr findet in den „Marcellen“ eine Sitzung statt, zu der alle Amtswalter u. innen des Kreises Mannheim, Stadtgebiet zu erscheinen haben. Den Amtswaltern und Amtswalterinnen des Landgebietes ist das Erscheinen freigestellt. (Zivilkleidung.) Der Kreisleiter: gez. Otto Weigel, M.D.R.

Mitgliedsversammlungen

27. 2. 1933, Angarten: Zelle 1 und 2 Redner: Pg. Stadtrat Runkel.

28. 2. 1933, Rheinau: 3. alten Reichshaus f. alle Org.

28. 2. 1933, Lindenhof: 7.30 Uhr, „Rennershof“ alle Amtswalter.

27. 2. 1933, Feudenheim: „RSDO“, „Schäferhaus“, Redner: Pg. Jandau.

Kreisleiter Otto Weigel, M.D.R.

pricht in folgenden Versammlungen:

3. 3. 1933: Lodenburg

2. 3. 1933: Seckenheim

2. 3. 1933: Schweighingen.

Tagung der Funkamateure

der Bezirksfunkstelle Mannheim.

Alle Funkamateure treffen sich Mittwoh. den 1. März 1933, abends 8.30 Uhr, auf der Kreisgeschäftsstelle, zwecks Entgegennahme der näheren Kompagnonnahmen um die Rundfunkbelange. Es spricht der Gruppenfunkwart Boden-Rord, Rödmer. Erscheinen sämtlicher Funkamateure Pflicht.

Der Bezirksfunkwart: Hans Hörnig.

An alle Ortsgruppenleiter des Kreises Mannheim.

Alle Ortsgruppenleiter des Kreises Mannheim werden ersucht, der Lügenabwehrstelle Zeitungen, Zeitschriften, Fachzeitschriften usw., in denen in offener oder versteckter Weise lügenhafte Meinungen über die NSDAP, deren Führer und Ziele verbreitet werden, ferner gegnerische Flugblätter, insbesondere illegale, d. h. solche, deren Druck- und Verantwortlichkeitsstelle nicht bekanntgegeben ist, oder die in Scherzschmähung und Verleumdung verpackt werden, schnellstens zuzuleiten. Ebenso sollen Lügen, die mündlich verbreitet werden, bei der Lügenabwehrstelle bekannt gegeben werden.

Die Lügenabwehrstelle hat täglich von 3 bis 4 Uhr nachmittags Sprechstunde.

Die Lügenabwehrstelle (P 5, 13a).

Motorschlaf 171.

Ich bitte alle Parteigenossen in den Kreisen Mannheim und Weinheim, die im Besitz eines zugelassenen Kraftfahrzeuges sind und dasselbe zur Wahl zur Verfügung stellen wollen, mir ihre genaue Anschrift und Rufnummer anzugeben.

Der Führer der Motorschlaf 171.

KREIS WEINHEIM

Es sprechen:

Pg. A. Friedrich-Weinheim:

2. 3. 33, abends 8 Uhr: Hemsbach „zur Krone“.

3. 3. 33, abends 8 Uhr: Rippensweiler „Höhenwirt“.

4. 3. 33, abends 8 1/2 Uhr: Lodenbach „zur Rose“.

Pg. Ziegler-Gröschchen:

4. 3. 33, abends 8 Uhr: Ulenbach (Wirtschaft).

Der Kreispropagandaleiter.

„Er“ will Kaufmann werden!

„Er“, in diesem Falle ein großer Teil der Mannheimer männlichen Schuljugend, der an Offizieren den so bedeutungsvollen Schritt in das Berufsleben anzutreten hat. Im Kaufmannsheim in C. 1, 10 herrscht in diesen Tagen und Wochen in der Abteilung Lehrstellenvermittlung Großbetrieb. Wer es nicht durch seine Kameraden oder Bekannten erfahren hat, wurde durch eine Anzeige im „Hakenkreuzbanner“ darauf aufmerksam, daß der Berufsverband der deutschen Kaufmannsgehilfen der D.V.V. keine Lehrstellenvermittlung und Erfahrungen den männlichen Berufsanwärtern kostenlos zur Verfügung stellt.

So betritt „Er“ nun dieses Vermittlungsjahr. Der eine ganz im Vollbewußtsein seiner gewichtigen Persönlichkeit, deren Entfaltung steht im Mittelpunkt des ganzen Familienlebens steht, ein klar gestelltes Ziel vor Augen, sportgeistig und bereit seine Kenntnisse und Fähigkeiten zu erheben. Der andere, halb verdeckt von Vaters oder Mütter Rufen, verunsichert durch die Wichtigkeit, mit der ihn die Frage der Berufswahl im den Vordergrund rückt. Dort der Wille, die junge Kraft dem Kaufmannsberuf zu widmen, in ihm Verliebtheit und Aufstiegsbegierde zu finden, da der Wunsch in legend einem Beruf Ausnahme zu finden, angelehnt der großen Arbeitslosigkeit das Bestreben, nur nicht auf der Straße zu liegen. Während er die zur Vermittlung notwendigen Bewerbungsunterlagen einreicht, beantwortet er die an ihn gerichteten Fragen oder erzählt, welche Gedanken ihn leiten. Einer kommt mit dem ganz bestimmten Wunsch, Stellenvermittlung zu werden, weil allerdings mit dieser Berufsbezeichnung nicht allzuviel anzufangen und läßt sich erklären, daß zur Ausübung eines solchen Postens eine gründliche Ausbildung im Expeditionsbereich notwendig ist. Ein anderer, möchte seine Bewerbung von vornherein auf das Bankfach beschränken wissen. Dieser möchte später entsprechend seiner Veranlagung für fremde Eorachen gern ins Ausland. Jener findet

Freude an Kunstschritten und Dekoration und strebt dem Einzelhandel zu, aber im allgemeinen steht der Gedanke bei ihnen nicht hoch im Kurs. In der Unterhaltung wird nun verachtet, dem Berufsamtwerter reiflos Aufklärung zu geben, bei ihm vielleicht noch Neigungen und Fähigkeiten zu entdecken, die sich aufbringend verwerten lassen.

Und nun die Schulzeugnisse! Da schrumpft bei manchem das Stolzgefühl merklich zusammen, während ein sonst zurückhaltender nun die besten Noten aufweisen kann. Hier ist eine mit fast durchweg guten Noten, nur im Deutschen eine drei. Früher, erzählt er, hat er auch im Deutschen einen zweier gehabt, aber, ja in der letzten Zeit ist eine drei daraus geworden und während er noch die Zulage gibt, in den noch zur Verfügung stehenden Wochen alles daran zu setzen, daß auch an dieser Stelle im Abgangsergebnis eine zwei steht, schreit das Telefon, der Vermittler wiederholt notierend: „A. & Co. Lehrstelle für Offizier, Art der Schulbildung gleich, aber gute Noten in Deutsch und Rechnen Bedingung“, kann er sich gleich in der Praxis davon überzeugen, daß eben doch ein gutes Schulzeugnis dazu gehört, um eine gute Lehrstelle zu erhalten. Weder einer weiß mit berechtigtem Stolz nach, schon frühzeitig mit der Entwicklung der für einen jungen Kaufmann so wichtigen Beherrschung der Kautschuk gute Erfolgs erzielt zu haben und seine Leistungen darin sind wirklich lobenswert, denn 200 Silben in der Minute sind für einen Berufsanwärter eine respektable Leistung. Nun, keine Bewerbung geht noch am gleichen Tage an ein bekanntes Mannheimer Werk und zwei Tage später kann er schon von dem erfolglosen Abbruch seines Lehrvertrages berichten.

Während sie so erzählen, Wünsche äußern, entzückt sich auch ihr bisheriges Lebensbild. Nur wenige sind es, die von einer sorglosen, behaglichen Jugendzeit im geschützten Vaterhaus berichten, frühestens Kindheitstage mit den Eltern hinter Schloß und Tür aus dem Haus, ausgeweiht aus Vöten, dem

Elch, erste Schultage in fremdem Land, Vater, Brüder arbeitslos oder das Grab des Vaters auf fernem Kriegsschauplatz, die Mutter mit ganzer Kraft bemüht aus dem Jungen einen ordentlichen Menschen zu machen. Ein Bild des großen Elends unserer Tage. Schwer lastet die Last der Zeit auf unserer Jugend. Wartet sie es schaffen und sich selbst eine bessere Zukunft gestalten?

Mögen sich alle Wünsche und Hoffnungen dieser Zeit in die reiche Wirklichkeit hineinsetzenden Generation erfüllen, mögen unserm Vaterland aus ihr an Leib und Seele ganze Männer werden, die mit feiner Kraft am feinen Wiederaufbau ringen. Ein verglücktes Glück auf dem Jahrgang 1933. Herbert Franz.

Nationaltheater Mannheim

Spielplan vom 26. Februar bis 6. März 1933.

Montag, 27. 2. 1933, außer Miete: Die heusche Zusammen, Operette von Jean Gilbert.

Dienstag, 28. 2. 1933, außer Miete: Die heusche Zusammen, Operette von Jean Gilbert.

Mittwoch, 1. März, 2. 1933, Miete M 17, Sondermiete M 9: Der Trombadour, Oper von Giuseppe Verdi.

Donnerstag, 2. 1933, Miete O 16: Der Rosenkavalier, Komödie für Musik von Richard Strauss.

Freitag, 3. 1933, Miete F 16, Sondermiete F 8: Die Marcellschlacht.

Sonntag, 4. 1933, Miete S 16, Sondermiete S 8: In neuer Inszenierung: König Lear, von Shakespeare.

Samstag, 3. Nachmittags 14.00 Uhr, für die Theatergemeinde des Bühnenvereins — Abteilungs Jungtheatergemeinde Mannheim und Ludwigshafen: Die Marcellschlacht.

Sonntag, 5. 1933, Miete D 16, Sondermiete D 8: Gladiolus Reife, Operette von Edward Künneke.

Montag, 6. 1933, 15.30 Uhr, 7. Vorstellung für Er-

werbslose — ohne Kartenverkauf —: Gladiolus Reife, Operette von Edward Künneke.

Montag, 6. 20 Uhr, Miete E 17: Heimkehr des Olympiasiegers, Komödie von Siodbad.

Mittwoch, 8. 19 Uhr für die Theatergemeinde Freie Volkshochschule — Abtl. 1-13, 171-182, 201 bis 220, 310-315, 420-430, 801-810, Gruppe M und S: Lohengrin, Romantische Oper von Rich. Wagner.

Nationaltheater. Ueber die Koenigsloge „Die heusche Zusammen oder Kasual in Meusel crage“.

Die Aufführungen bringen neben einer Reihe von Tanzinszenen, in denen die Damen Böhm, Diller, Hand und Wehner, sowie die Herren Jerschik und Petter solistisch beschäftigt sind, auch mehrere, zum Teil neu verfasste und komponierte solistische Gesangsinszenen.

Am Samstag gelangt Schachsparees „König Lear“ in neuer Inszenierung von Richard Dornfeld zur Aufführung. Die Bühnenbilder entwarf Dr. Eduard Diller, die Intellektuelle spielt Karl Ziegler. Es ist dies das erste der Werke, die für die im Juni stattfindende Schachsparees-Woche in dieser Spielzeit zur Reinszenierung kommen.

Für Offiziere bereitet das Schauspiel eine Reinszenierung von Jüens „Peer Gant“ unter Regie von Herbert Malisch vor. Daneben ist gleichfalls für die Offiziere die Aufführung von „Maz u. Moritz“ nach Wilhelm Busch als Nachmittagsvorstellung für die Jugend in Aussicht genommen.

Beranstellungen im Planetarium

27. 2. (Montag): Geschlossen.

28. 2. (Dienstag): Geschlossen.

1. 3. (Mittwoch): 16 Uhr Vorführung.

2. 3. (Donnerstag): 16 Uhr Vorführung.

3. 3. (Freitag): 16 Uhr Vorführung, 10.15 Uhr Arbeitsgemeinschaft über „Goethes Farbenlehre“.

Eintritt RM 0.50. Stud. und Schüler RM 0.25.

SPORT und SPIEL

Um die süddeutsche Fußballmeisterschaft 60 München behauptet sich — Führungsspiel in der Abteilung 2 Ein hartes Spiel in Waldhof

Im süddeutschen Fußball gab es am letzten Freitagabend wenigstens was die Endspiele anbetrifft, durchweg die erwarteten Ergebnisse. Die Freunde der sogenannten „Senfaktionen“ kamen diesmal nicht auf ihre Kosten. In der Abteilung 1 hat 1890 München die führende Position behauptet und auch der „Club“, Waldhof und Bayern landeten die erwarteten Siege. — In der anderen Abteilung ist der von uns vorausgesagte Färbungswechsel eingetreten. Der FCV Frankfurt hat erwartungsgemäß in Stuttgart gegen die Kickers nicht bestehen können, während die Eintracht gegen Union Wüdingen einen eindeutigen Sieg landete und den Lokalrivalen in der Tabellenführung ablöste. Die Eintracht führt mit einem einzigen Punkt vor FCV, Kickers und Wormatia, die zusammen mit dem Karlsruher FC noch Anspruch auf einen der beiden ersten Plätze erheben. Die Situation in beiden Abteilungen ist so reizvoll, daß man mit viel Spannung und Interesse den nächsten Kämpfen um die „Süddeutsche“ entgegensehen darf.

Abteilung 1:

| | |
|---------------------------------------|-----|
| FCV Waldhof — Phönix Ludwigshafen | 4:2 |
| 1. FC Kaiserslautern — Bayern München | 1:4 |
| 1890 München — SpVgg Fürth | 3:1 |
| 1. FC Nürnberg — FC Pirmasens | 5:0 |

Abteilung 2:

| | |
|--------------------------------------|-----|
| Eintracht Frankfurt — Union Wüdingen | 5:0 |
| Eintracht Kickers — FCV Frankfurt | 3:1 |
| Wormatia Worms — Karlsruher FC | 2:0 |
| Phönix Karlsruhe — FCV Mainz 05 | 4:3 |

SV Waldhof — Phönix L'hasen 4:2

Das Nachspiel zwischen den beiden Rheingruppenerstplatzierten gestaltete sich zu einer wenig erfreulichen Angelegenheit. Man hatte ja schon von vornherein bei der bekannten Rivalität einen harten und erbitterten Kampf erwartet, aber das, was man in Waldhof zu sehen bekam, überstieg doch in punkto Unsportlichkeit bei weitem die Erwartungen. Es verging auch nicht eine einzige Minute, in der man nicht ein unfaires Angebot des Gegners, ein offenes oder verdecktes Fouls registrieren mußte und Schiedsrichter Schneider (Kieders) — übrigens eine sehr umfährliche Persönlichkeit — hatte nichts anderes zu tun als pfeifen und zu pfeifen. Es war wie gejagt, ein wenig schönes Spiel, das auch in rein spielerischer Hinsicht viel zu wünschen übrig ließ. Es hatte den Anschein, als ob es die Spieler nicht so sehr auf den Ball, als auf der Gegner abgefahren hätten. Schiedsrichter Schneider hatte natürlich einen sehr schweren Stand und tatsächlich traf er auch einige Entscheidungen, die nicht recht verständlich waren, aber einzig waren sich Spieler und Zuschauer darin, daß die Herausstellung von Weising (Waldhof) und Jans (Phönix) eine Notwendigkeit war. Vielleicht wäre das Spiel doch noch zu „tellen“ gewesen, wenn der Schiedsrichter schon gleich zu Beginn energischer durchgegriffen hätte. Der anfangs gegen Phönix verhängte Elfmeter hatte zwar vorübergehend etwas Ruhe zur Folge, aber bald war die schlaube „Hokerei“ wieder im Gange. Einzelne Spieler hier „hervorzubeben“ erscheint nicht angebracht; es waren jedenfalls nur einige Spieler auf beiden Seiten, die ihre 90 Minuten in anständiger und sportlicher Weise herunterspielten. Der Sieg sei verdient an die Waldhof-Elf.

Notalspiele

Im Bezirk Rhein-Saar hat Borussia Neunkirchen die führende Position behauptet, da es gegen die SpVgg Saarlouis zu einem 3:1-Sieg gelang. Der VfR Mannheim war Spielfeld, die Saarbrücker Sportfreunde blieben in einem 4:4-Spiel gegen Saarbrücken einen wertvollen Punkt ein und der FCV Saarbrücken siegte in Trier gegen die Eintracht mit 2:1. Mendenheim unterlag auf eigenem Platz überraschend gegen 1908 Mannheim mit 2:4.

Rhein-Saar:

| | |
|----------------------------------------|-----|
| Borussia Neunkirchen — SpVgg Saarlouis | 3:1 |
| SpVgg Mendenheim — 1908 Mannheim | 2:4 |
| Eintracht Trier — FCV Saarbrücken | 1:2 |
| FCV Saarbrücken — VfR Neudorf | 4:4 |

Bayern:

| | |
|--------------------------------|-----|
| FCV Nürnberg — Wacker München | 3:3 |
| FCV Ulm 94 — Germania Nürnberg | 6:1 |

FC Schweinfurt — FC Würzburg 04 4:1

Schwaben Augsburg — Teutonia München 1:1

Württemberg-Baden:

| | |
|-------------------------------------|------|
| FC Friburg — FC Mühlburg | 4:3 |
| VfB Stuttgart — SpVgg Schramberg | 11:0 |
| FC Birmensfeld — 1. FC Pforzheim | 2:3 |
| FC Friburg — Germania Wehingen | 2:1 |
| Frankonia Karlsruhe — Freiburger FC | 3:3 |

Main-Heffen:

| | |
|------------------------------------|-----|
| VfR Barmstadt — Rot-Weiß Frankfurt | 2:2 |
| FC Wiesbaden — 1. FC Langen | 5:1 |
| VfR Neu-Ulm — Kickers Offenbach | 2:2 |
| FCV 06 Kassel — Germania Olympia | 2:0 |
| FC Frankfurt — Germania Wehingen | 1:1 |

Borussia Neunkirchen — SpVgg Saarlouis 3:1 (1:0)

Unter der ausgezeichneten Leitung von Walter (Ludwigshafen) lieferten sich die beiden Mannschaften vor 1500 Zuschauern einen erbitterten Pokalkampf. Neunkirchen war in der Gesamtheit die bessere Mannschaft, wenn auch die Läuferreihe gegen früher etwas absiel. In der Verteidigung, im Sturm — hier hauptsächlich beim rechten Flügel — klappte es vorzüglich. Die Gäste waren besonders stark in der Deckung, dagegen konnte sich der Angriff nicht durchsetzen.

FCV Saarbrücken — VfR Neudorf 4:4 (0:2)

Vor ca. 1500 Zuschauern kam es zu einem lebhaften Kampf. Neudorf war in der ersten Halbzeit durchaus die bessere Mannschaft. Die Gäste vom Rhein lieferten in dieser Zeit ein großes Spiel. Die Zusammenarbeit war musterhaft. In der zweiten Halbzeit ließ Neudorf zeitweise nach. Zum Schluss kam es zu einem fabelhaften Endspiel beider Mannschaften. Die Neudorfer führten bei der Pause durch zwei Tore von dem Rechtsaußen Galt und dem Halbrechten Schmidt 0:2. Gleich zu Beginn der zweiten Halbzeit kamen die Gäste durch Schmidt zum dritten Treffer. Bei diesem Stand machte sich ein Nachlassen der Neudorfer bemerkbar. Saarbrücken kam stark auf, und konnte durch 3 Tore des Mittelfürmers Hans den Ausgleich erzwingen. Die Saarbrücker kamen auch

zum vierten Tor und zwar durch ein Selbsttor eines Neudorfer Verteidigers. Unmittelbar vor dem Abpfiff erzwangen die Gäste einen Eckball. Derselbe führte zu einem Gedränge vor dem Saarbrücker Tor, der Ball endete im Netz.

SpVgg Mendenheim — 1908 Mannheim 2:4 (2:2)

Zu diesem Spiel trat Mendenheim mit einer verlässigen und erfahrungsgewandten Mannschaft an. Auch bei 0:0 war Einsatz festzustellen. Trotzdem gewann 08 das Spiel verdient. Die Gesamtmannschaft war sehr eifrig und hatte besonders im Sturm ihre Hauptstärke. Bei Mendenheim konnte die Verteidigung nicht gefassen; im Sturm war die rechte Seite ein voller Anfall. Schiedsrichter Lauer, Plankstadt leistete gut.

Privatspiele

VfR Mannheim — TSC Altrip 4:1 (2:1)

Der VfR Mannheim hatte am Sonntag den neuen Neckarkreisler TSC Altrip zu einem Freundschaftsspiel auf seinen Wäld bei den Brunnern verpflichtet. Die Pflichter lieferten eine recht gute Leistung, wenn auch unverkennbar war, daß für die Bezirksliga eine weit größere Routine und Kampferfahrung erforderlich sein wird. Der technische Mannel wurde durch den großen Spieler der Gäste zum Teil ausgeglichen.

Weißentheid — Rote Teufel 7:0

Vor einer großen Zuschauermenge kam am Sonntag die weißentheidische Fußball-Verbandsliga ein Spiel gegen die heiligen Rote Teufel aus. Das Treffen wurde im Stadion zu Köln-Müngersdorf bei eifrigem Wetter und scharfem Wind durchgeführt und brachte den Weißentheidern einen 7:0-Sieg, der nicht ganz den Leistungen der Beirer gerecht wird.

Kreisliga-Ergebnisse

Heberfahrungen im Neckarkreis.

| | |
|-----------------------------|-----|
| Kreisliga: | |
| Wiesloch — Plankstadt | 2:2 |
| Neulandheim — Hohenheim | 1:1 |
| Union — FC 08 | 3:0 |
| Neudorf — 1910 Handshühheim | 0:1 |
| Offenbach — Schwaningen | 2:3 |
| Sandhausen — Rottbach | 7:0 |

Die Niederlage der Kirchheimer gegen 1910 ändert nichts an der Tatsache, daß Kirchheim die

Meisterschaft nicht mehr zu nehmen. Für die Handshühheimer bedeuten aber die zwei Punkte viel. Auch Union sollte sich zwei wichtige Punkte gegen 08.

In der A-Klasse endete das wichtigste Treffen Dossenheim — VfL Heidelberg 1:2

A-Klasse:

| | |
|-------------------------------|-----|
| VfL Regt auch in Dossenheim. | |
| Dossenheim — VfL Heidelberg | 1:2 |
| Kaiserslautern — Neulandheim | 1:0 |
| Kaiserslautern — Neckargemünd | 0:3 |
| Schönbach — FC Kirchheim | 6:1 |
| Kaiserslautern — FC Waldhof | 4:2 |

B-Klasse:

| | |
|---------------------------------|-----|
| VfL Waldhof — FC Wiesbaden | 2:0 |
| „Odin“ — 1. FC Waldhof | |
| Schwabeningen — FC Ziegelhausen | 1:4 |

Badischer Turnerhandball

Vorrundenspiel um die Meisterschaft.

| | |
|--------------------------------|-----|
| TV 02 Weinheim — John Kallisch | 7:2 |
| John Offenbach — TV Kallisch | 3:0 |
| TV Ellingen — TV Durlach | 5:3 |

Auffstiegsspiele zur Meisterschaft:

| | |
|----------------------------------|------|
| TV Eintracht — John Kallisch | 4:1 |
| TV Hockenheim — TV Handshühheim | 4:2 |
| FC Ziegelhausen — TSG. Eberbach | 15:0 |
| Germania St. Leon — TV Dammstadt | 6:4 |

FCV-Handball

Abteilung West:

| | |
|--------------------------------------------|------|
| VfR Kaiserslautern — FCV Waldhof | 2:13 |
| FCV 08 Darmstadt — VfR Schwabenheim | 10:5 |
| Eintr. Frankfurt — Phönix Mannheim (Damen) | 3:0 |
| VfR Mannheim — Phönix Ludwigshafen | 3:6 |

RUGBY.

Brandenburg — Mitteldeutschland 0:0

Auf schneebedecktem Boden fand am Sonntag in der Reichshauptstadt ein Rugby-Repräsentativtreffen zwischen den Verbandsmannschaften von Brandenburg und Mitteldeutschland statt, das 0:0 endete und den Leistungen der Berliner nicht gerecht wird.

In der ersten Halbzeit bekamen die Mitteldeutschen beim Gedränge den Ball schneller heraus, verdrängten sich aber die Chancen durch Weisheit. Der Leipziger Offenbauer verfehlte einmal einen Versuch, als er erst hinter dem Mal lagte, doch passierte dies auch den Berliner in der zweiten Halbzeit. Einige Stöße trafen in den beiden Endzonen konnten nicht verwertet werden.

Um die südwestdeutsche Hochschulmeisterschaft

Universitäts Heidelberg im Endspiel.

Am letzten Freitag, trat Universität Heidelberg zum fälligen Spiel um die südwestdeutsche Hochschulmeisterschaft in Gießen gegen die dortige Universität an. Bei Halbzeit lagen die Heidelberger mit 1:0 in Führung. Nach Ablauf der regulären Spielzeit stand das Spiel 1:1, jedoch eine Verlängerung erforderlich wurde. In dieser Zeitspanne überführte die Heidelberger ihren Gegner mit nicht weniger als 4 Toren. An den Torerfolgen waren alle fünf Stürmer beteiligt. Durch diesen Sieg kommt Heidelberg ins Endspiel, das voraussichtlich im Mai in Heidelberg gegen den Sieger aus dem Spiel Marburg gegen Stuttgart stattfinden wird.

Universitäts Marburg — Universitäts Heidelberg 1:2

Am darauffolgenden Tag trafen die Heidelberger in Marburg zu einem Freundschaftsspiel an. Der Gegner muß als sehr spielfähig angesprochen werden, gewann er doch gegen die Universität Frankfurt 7:2. Nach einem Halbzeitstand von 1:1 gewannen die Heidelberger vor ungefähr 400 Zuschauern mit 1:2 Toren, die beide durch den Mittelfürmer erzielt wurden.

WINTERSPORT

Deutsche Skimeisterschaften.

Bei den deutschen Skimeisterschaften gab es folgende Ergebnisse: Sprunglauf der Jungmänner: 1. Marr (Oberhof), Sprunglauf der Angehörigen des Reichsheeres und der Schutzpolizei: 1. Oberschöke Häring (Hirschberg), 40-Km.-Staffellauf: 1. Bayer. Skiverband I 2:34.29 Std., Heereslauf: (Hochlandtruppen) 1. Wehrkreis I (Ostpreußen), Sprunglauf: 1. Rednagel (Oberschöna), Kombination: 1. und Deutscher Skimeister 1933 Fischer (Wangen), 2. Müller (Wag. Zell).

Die Tschechoslowakei siegte in Prag über Österreich 2:0 und ist damit Europameister im Eishockey geworden.

Antikfarer Kollisionsanfall

Im Alter von 88 Jahren starb der bekannte Gesangsprofessor Paul Hoppe. Berühmt wurde er durch seine Kompositionen des Volksliedes „Ein rheinisches Mädel beim rheinischen Wein“.

Die Stadt Graz überreichte Rudolf Hans Barck zu seinem 60. Geburtstag die Ehrenbürgerurkunde.

Im alten Stadthausversteigerungssaal des Rathauses der Stadt Esch wurde ein Moiréer Gedächtnisfoto eingerichtet. Der Maler Wilhelm Moiréer ist 1917 im Alter von 26 Jahren gestorben.

Professor Hugo Kadel, der Leiter des Berliner Staats- und Domchor wurde vom Herrn Reichspräsidenten aus Anlaß des 65. Geburtstags die Goethe-Medaille mit einem Glückwunschschreiben überreicht.

Die Operettenbühnen der Direktion Köhler in Hamburg sind zusammengebrochen. Der verlässliche Konkurs wird wahrscheinlich wegen mangelnder Substanz ergoßnislos bleiben.

Die Intendanz des Kesselfelder Stadttheaters hat im Opern- und Schauspielensemble jährliche Kündigungen vorgenommen, um die Ensembles neu aufzubauen. Sparrmaßnahme soll das keine sein, da alle Posten wieder restlos besetzt werden. Jetzt aber nur an deutsche Künstler denken!

Die Deutsche Musikbühne unternimmt in der Zeit vom 15. März bis 15. April eine Gastspielreise durch die Rheinlande Saargebiet, Luxemburg, Elzass-Lothringen und Mitteldeutschland.

Das Kurpfälzische Museum bereitet zur Zeit seine 16. Sonderausstellung in Heidelberg vor, auf der Werke des 1818 in Heidelberg verstorbenen und trotz seiner großen Kunst unverständlicherweise vergriffenen Meisters Karl Hoppel gezeigt werden sollen. Ein genauer Termin der Ausstellung läßt sich vorläufig nicht angeben, da vorerst noch die Mittel fehlen.

Eine neue Heidelberger Kunstausstellung im Rahmen der Künstlerausstellungen soll den Werken des Landschafters Karl Wegner gewidmet werden. Das Kurpfälzische Museum richtet schon jetzt einen Aufruf an alle Besitzer von Bildern des Meisters, diese zeitweilig für die Ausstellung

Im Rahmen der Berliner Festspielwochen veranstaltet die Deutsche Kunstgenossenschaft e. V. in den Monaten Mai, Juni, Juli und August eine Gesamtschau des deutschen Schaffens (Kunst). Aufgestellt werden Gemälde, Skulpturen, Graphiken und Plastiken aller namhaften deutschen Künstler.

Ulrich Schürger hat gegen das vom Theater Josephstadt gegen ihn beantragte Verbot des weiteren Auftretens an der Berliner Volksbühne Einspruch erhoben und spielt weiter den Schinderhannes an der Volksbühne.

In allererster Zeit wird die Theaterabteilung des Berliner Polizeipräsidiums an die „Neue Metropol-Theater-Vertriebs-G. m. b. H.“ Konzepte erteilen. Den Vorstand der Gesellschaft übernimmt Graf Schack, der Oberregisseur ist Rudolf Jech, der die finanziellen Unterlegen geleitet werden soll.

Was hat die SPD. getan?

Das sozialdemokratische „Sächsisches Volksblatt“ schrieb am 23. Juli 1929 nach den ersten großen Erfolgen Adolfs Hitlers über den Grund des Anwachsens der deutschen Freiheitsbewegung: „Die Ursache ist in erster Linie die Schwäche und die Fehlerhaftigkeit des parlamentarischen Systems... und die Tatsache, daß die für den Parlamentarismus begünstigten Parteien es gerade nach der letzten Reichstagswahl mit den Wahlversprechungen nicht sehr ernst genommen haben.“ So geben sie ihre Verlogenheit selbst zu. **Schluß jetzt! Am 5. März wird abgerechnet!**

LISTE 1

Heidelberg

Amtl. Bekanntmachungen

Aus- u. Brennholz-Versteigerung

(letzte des Wirtschaftsjahres).
des Staats. Forstamtes Heidelberg, am Montag,
den 6. März, vormittags 10 Uhr, im Gasthaus
zum „Steinbacherhof“ in Jägerhausen.

Eichenkämme III/VI. Klasse 15 fm, Eichen
III. 1 fm, Eichen IV/V. 3 fm, Eichen-Abfälle
II/IV. 3 fm, Eichenkämme IV/VI. 21 fm und
Fichtenkämme III/VI. 11 fm; außerd. 82 Stck.
Fichtenkämme I/IV. 340 Stck. Fichte Hopsen-
kämme I/IV. 50 Stck. Kieferne Baumstämme und
70 Stck. Fichte Kleinkämme I. Kl.

Brennholz: 80 Stck. Buchene, 90 Stck. gemisch-
tes, 5 Stck. Rodebrennholz und 800 Stck. bu-
chene Durchforstungsweilen. Lagerplätze: „Gies-
bühlerhof“, „Sandloch“, „Röschel“ und „Randel-
grund“.

Lösungssätze gegen 10 Pf. durch das Forstamt
und die Förster.

Herrenhemden

Nachhemden

Schlaflanzüge

unter Garantie für beste Verarbeitung!
Maßanfertigung innerhalb 3 Tagen!
Wäschegeschäft Lina Schmidt / Anlage 24
Telefon 1850

Hotel Klingenburg, Neckarelz

Am 28. Februar, abends 8 Uhr

Großer

Manöverball

unter Mitwirkung des M.Z. 112. Masken haben
keinen Zutritt! Nur deutsche Tänzer!
Uniformierte 20 Pfg. Zivilisten 30 Pf.

Kauft nicht beim Juden!

„Der Triumph des Willens“

Neu!

Kampf und Aufstieg Adolf Hitlers und seiner Bewegung.

Heute eingetroffen!

Preis 50 Pfg.

Preis 50 Pfg.

Für jeden Nationalsozialisten ein Bildwerk des Triumphes.

60 Seiten Bilder!

Eine Darstellung der Entwicklung der Bewegung, sowie
Bilder aus den allerletzten Tagen seit der Ernennung un-
seres Führers zum Reichskanzler.

Jeder bestelle, bevor die Auflage vergriffen. Ortsgruppen und Stützpunkte wollen ihre
Bestellungen rechtzeitig gesammelt aufgeben. Lieferung nur gegen bar oder Nachnahme!

Zu beziehen durch:

„Volksgemeinschaft“, Abt. Buchvertrieb, Heidelberg, Anlage 3
„Hakenkreuzbanner“, Abt. Buchvertrieb, Mannheim, P 5, 13a

Bekanntmachung.

Die Rechnung für 1932
und der Doranschlag für
1933 liegen vom heute an
14 Tage lang in der Ge-
schäftsstelle der Handels-
kammer für die Wahl-
berechtigten zur Einsicht-
nahme offen. Etwasige Ein-
wendungen gegen letzteren
sind innerhalb dieser Frist
unmittelbar bei der Kam-
mer anzubringen.

Heidelberg, 24. Febr. 33.
Die Handelskammer für
die Kreise Heidelberg und
Mosbach.

Rohrbacherstr. 79

im offenen Flur
140 cm große
KÜCHE
kompl. nur M. 100.-

EHE Sie einen Kleinwagen erwerben VERSICHERN



Sie sich, daß er
modernen An-
sprüche ge-
nügt. Dazu ge-
hören: spitzer
schützende, ge-
kurbelte, ge-
lenkte, vordere und hintere
Stoßstange, synchron-Getriebe, Stahlrahmen, usw.
Dies alles ist Normalausstattung der Ford-Kleinwagen.

AUTORISIERTE FORD-VERKAUFSTELLE

HAUSSMANN

ROHRBACHERSTRASSE 83 TEL. 2508

Suche auf 1. März

einen jungen
Mann für A. Landwirt-
schaft, der mähren und mit Kü-
gepfer umgehen kann.
Ergernum 3. gold. Adler
Medaille, 1924
Post Eberbach-Land.

Guterhalter, 2spänniger

Kuhwagen
mit doppelter Garnitur
wegen Aufgabe der Land-
wirtschaft (s. 3. verlaufen).
Gerdinand Landes
Eberbach-Land.

Kapitule

mittl. Schlag, 9 Jahre alt,
mit aller Garantie zu ver-
kaufen.

Heinrich Binsfeld
Daisbach b. Heidenstein.

Zu verkaufen:

Ein 21-jähriger

Zugochse

bei Fritz Zimmermann
Ochsenbach.

Berghäuser

Entfettungstee

Mk. 1.80

wohlschmeckend, wirksam,
unschädlich. Bestandteile:
Fuc., species suavis, spe-
radices et salia.

Ferner empfohlen:
Asthma, Nervosität,
Entkalkungserkrankungen.

Berghäuser Apotheke
Heidelberg

Stadttheater Heidelberg.

Montag 27. Februar 19.45 Kleine Preise: 0.40—2.40
22.30 Charleys Tante
mit Fastnacht-Kabarett.

Gut möbl.

Wohn- und Schlafzimmer

billig zu vermieten. Eben-
da bürgerl. Mittag- und
Abendstisch.
Zu erfr. unter Nr. 696
bei der Volksgemeinschaft.

Schöne, sonnige

5-Zimmerwohnung

mit großer Terrasse und
allem Zubehör auf 1.7.33
zu vermieten.
Bauhofstr. 19.

Lüdtige

Gaustochter

für tagsüber gesucht. Dor-
zustellen jeweils 2—4 Uhr
nachmittags.
Zu erfr. unter Nr. 697
bei der Volksgemeinschaft.

Lüdtige

Herren-Friseur

SA-Mann, sucht Stelle.
Off. unter Nr. 135 an
die Volksgemeinschaft.

Fräulein

Pgn., 19 J., im Verkauf
ausgebildet, mit Kenntn.
in Sten. u. Maschinenschr.
sucht sofort od. später An-
stellung auf Büro m. bej.
Anspr. — Angeb. unt. Nr.
694 an die Volksgemeinschaft.

Miete-Flügel

Harmoniums

bei

Hugo Reier

Brückensraße 8

Durch Miete später käuf-
lich. Lieferung auch nach
außwärts.

8 Jahre

tuberkulös

beide Lungen und Kehlkopf,
2 Jahre lang bettlägerig.
Stimme verloren. 14 Tage
nach Beginn einer Kur im
Haus konnte ich schon täg-
lich 2 Stunden ausgehen.
Seitdem bemerkt sich der Zu-
stand zusehends. Kann auch
wieder sprechen. Gegen
Rückport gebe ich Auskunft.
Das Mittel darf nur in Apo-
theken verkauft werden.

Wilhelm Hederer, München 315

Herbststr. 17b

Wachs-

Fackeln

billigst

64. Kesselbach

Heidelberg

Untere Straße 29

Telefon 842

Zu verkaufen:

Ein Pferd

unter 4 die Wahl, darunter
3 schone Zugpferde und
ein leichter Oldenburger,
prima im Zug und flotter
Gänger. Alter 6—7 Jahre.

Griede, Wendenheim

Neunhöfen, A. Adelsheim.

Haben Sie schon meine

prima

Rindswürste

per Pfd. 60 Pf.

per Pfd. 60 Pf.

Heinrich Himmelmann

Hauptstr. 146 Tel. 3745

Siegehausen, Hauptstr. 25

Mannheim

Morgen Fastnacht

Dienstag abends 8 Uhr

Faschingskehrhaus im Rosengarten

MANNHEIMS

2. Großer Maskenball

nochmal:

Eine Nacht im

Ufa-Tonfilmtheater

Wahl der Faschingskönigin 1933

Wieder wird der ganze Ball gefilmt

und im Universum gezeigt

3 Orchester Karten

spielen zum Tanz **M. 2.90**

Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen

und an der Abendkasse.

Mannheimer Konzertdirektion

Heinz Hoffmeister, R 7, 32

Habereckl Braustübli

Q 4, 13/14 (neben dem Stammhaus)

Habereckl Spezialbier / gut geßl. Weine

Mittagessen von 40 Pfg. an.

Besten: Pg. J. Abb.

„Zum Alpenjäger“

U 5, 16 (Ring)

Hess. Bergmann Tel. 335 21

Rosenmontag, Fastnacht-Dienstag

karnevalist. Stimmungs-Konzerte

Polizeistunden-Verlängerung.

Er ladet ein Familie Bergmann.

Städtische Sparkasse

MANNHEIM

Am Dienstag, 28. Febr.

(Fastnachtdienstag) ist die Sparkasse

für den Publikums-Verkehr

nur vormittags von 8-12.30 Uhr geöffnet.

Nachm. bleibt die Kasse geschlossen.

Wir empfehlen die Benützung unserer Zahl-

stellen in allen Stadtteilen

Wir empfehlen die Benützung unserer Zahl-

stellen in allen Stadtteilen

Im Eigenheim

wohnen Sie billiger als in Miete.

Einfamilienhäuser in bester Lage Feudenheims (Neckargraben)

mit Grundstück, 5 Zimmer, Küche, Bad, Loggia zum Gesamt-

preis von RM. 10000.—. Planausstellung ab 18. 2. 1933

Schaufenster Tuchgeschäft Evertz & Co.

D 2, 6 (Harmonie).

WEINHAUS BÖNIG

Q 4, 28 (Fr. Jülich) Mannheim

Kein Fastnachtsrummel aber Pfälzer

Naturweine u. a. m. Hauptschlager:

1932er Deidesheimer Freigarten Ries-

ling aus dem Röster'schen Weingute 35 Pfg. das 1/2.

Bis Aschermittwoch durchgehend geöffnet!

Markstübli

Gabelsbergerstraße 7

am Marktplatz, zwischen Augusten- u. Rheinhausstr.

ohne Preisaußsch.

II. Eichbaumdierl - Naturr. Weine

Humor u. Fröhlichkeit

Park-Hotel

Fastnacht-Dienstag

Großes Faschingstreiben

in sämtlichen Räumen

Kapelle Jazz-Mat

Tischbestellung erbeten Telephon Nr. 451 41

Opel-Lieferwagen

1 1/2 T. Preißche 3x1.80 m

verteilbare Pläne in allen

besten Zustände billigst zu

verkaufen.

Opel-Hartmann, Seden-

heimstr. 68a, Tel. 40316

Spezialgeschäft sucht

fortbildungsschulreises

Lehrmädchen

für Verkauf per 1. 4. 33

Offerten unter Nr. 530 an

das Halbkreuzbanner.

Stepp- und Daunendecken

Neuanfertigung

Reparaturen

Grau Hörner, M. Heim

Uhlandstr. 4, Tel. 51806

Vertreter

welche zu nationalsozialist.

Kreisen die besten Besle-

hungen haben, sofort aller-

orts gegen hohe Provision

gesucht. (Tägl. Geld) Off. a.

Richard Pils

Wolfenbüttel A. 15.

Opel-Automobile

Spezial-Werkstätte — Neue und gebrauchte Wagen

Garagen — Fahrschule — Betriebsstoffe

Fr. Hartmann, Seckenheimerstraße 68a, Tel. 40316

Kampfbund für deutsche Kultur

NS-Lehrerbund

NS-Frauenschaft

Mittwoch, 1. März, abends 8 Uhr

spricht im Wartburg-Hospitz, F 4

Prof. G. Kraft, M.d.L. über

„Nationale Schulpolitik“

und Prof. Dr. Uebel über

„Nationalpolitische Erziehung“

EINTRITT 30 PFENNIG

billig aber Qualität

darauf kommt's an!

4.90 5.90 6.90 7.90 8.75 9.75 10.75

Wanger

MANNHEIM

R 1,7 (Marktecke)

Die richtige Bezugsquelle für Sie

Die richtige Bezugsquelle für Sie

Die richtige Bezugsquelle für Sie

Die richtige Bezugsquelle für Sie

Die richtige Bezugsquelle für Sie

Die richtige Bezugsquelle für Sie

Die richtige Bezugsquelle für Sie

Der Tag

F. A.

die graven

Liebheuch-

dem Deut-

über die

harter Fan-

ist durchzu-

gehme Zu-

schaft in de-

Erst jetzt al-

unter dem

steht, fand

Die Aus-

brechereffes-

legung der

sen Parte-

listen von

Augenblick

pen verfaßt

zeigt so re-